

36. Friedrich Rückert.

Vortrag, gehalten in Weimar am 16. Mai 1888.

1 Bernhard Suphan.

Es wird manchem unter uns, indem Friedrich Rückerts ehrwürdige Gestalt ihm entgegentritt, zumute sein, als begegne er einem Jugendgespielen, mit dem, nach langer Trennung, ein guter Tag ihn zusammenführt. Denn Rückert ist uns ein Genosse aus der Jugendzeit. In die Vor- und Spielschule ist er mit uns gegangen und hat uns erzählt vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt hat, und vom Büblein, das überall hat wollen mitgenommen sein. Er hat uns das Frühlingsrätsel aufgegeben: „Es kamen grüne Vögelein geflogen her vom Himmel.“ Spielend hat er uns da schon manches gelehrt, das wir gleich verstanden, und manches auch, das wir später besser verstehen sollten, wie das von drei Paaren und Einem.

Du hast zwei Hände und einen Mund, Vern' es ermessen!
Zweie sind da zur Arbeit und Einer zum Essen.

Nach Jahr und Tag aber hat er uns den Kaiserberg aufgetan, die unterirdische Kyffhäuserpfalz, wo der alte Barbarossa sich verzaubert hält, und hat „als wie im Traume“ uns in dem versunkenen Kaiserbilde gezeigt, was die Sehnsucht und Hoffnung der Besten unseres Volkes war und blieb:

Er hat hinabgenommen
Des Reiches Herrlichkeit
Und wird einst wiederkommen
Mit ihr, zu seiner Zeit.

Dann, wenn das Christfest herannahte, hat er uns ans Herz gegriffen mit seiner Erzählung vom armen Kinde, das am heiligen Abend durch die Straßen läuft, und nachdem es vergebens an die Türen der Menschen geklopft, Einlaß findet beim Christkinde im Himmelsaal; und so hat er in den Seelen beizeiten den Keim gelegt des Mitgeföhls, durch das die Weihnachtsfreude doch erst zu einer vollkommenen Freude wird. Beizeiten ist er uns ein ernster Berater geworden, der uns Lehre und Warnung, in Bild und Gleichnis leicht verhüllt, auf den Weg gab; ein Prediger wider die Sinnenlust, wenn er uns die Parabel vortrug: „Es ging ein Mann im Syrerland“, und ein Prediger von dem Unbestand, dem ewigen Kreislauf irdischer Dinge in der Rede